

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 65 (1977)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SGF Zentralblatt

Nr. 3, März 1977
65. Jahrgang

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe centrale de la Société
d'utilité publique des femmes
suisses

6433
**Aarau,
10./11. Mai 1977**

Aarau empfängt uns im Mai zu unserer Jahresversammlung. Wir freuen uns, in dieser traditionsreichen Stadt an der Aare Gast sein zu dürfen.

Als Titelbild schmückt eine Aufnahme des «Maienzuges», der sich vom Obertorturm durch die Vordere Vorstadt bewegt, diese «Zentralblatt»-Nummer. Dr. Anton Krättli berichtet über den alten Aargauerbrauch:

«Zur liebevoll gehüteten Tradition zählt der «Maienzug», der 1588 erstmals erwähnt wird und dessen Ursprung nach der Meinung der Historiker wahrscheinlich der Rutenzug ist, der Brauch nämlich, dass Schulmeister und Schüler jedes Jahr an einem bestimmten Tag in den Wald zogen, um die Ruten zu schneiden, die man nach althergebrachter Erziehungsmethode in der Schule brauchte.

Geblichen ist bis auf den heutigen Tag ein sommerliches Fest der gesamten Schuljugend mit Umzug, Morgenfeier, Spielen und Tanz, und damit die Erwachsenen nicht leer ausgehen, sieht das Programm ein Bankett der Behörden und Lehrer vor, das bei schönem Wetter unter schattigen Bäumen serviert wird.

Wenn am Maienzug die Häuser beflaggt sind und der Festzug mit schmetternder Marschmusik dem dichten Spalier der Zuschauer entlang hinab in die Telli zur Morgenfeier zieht, dann scheint die Zeit stillzustehen: dann ist das Idyll noch immer fast vollkommen.»



Liebe Leserinnen,

immer wieder und bei den verschiedensten Gelegenheiten wird uns Frauen mangelnde Solidarität untereinander vorgeworfen. Der *Verein für Frauenrechte Zürich* hat sogar eine Mitgliederversammlung unter das Thema Solidarität gestellt. Frauen versuchten in einem Podiumsgespräch herauszuarbeiten, wo die Frauen heute stehen, unter welchen Bedingungen sie leben und arbeiten und wo die Gründe für die mangelnde Solidarität liegen könnten. Am Schluss ihrer Berichterstattung schreibt Margrit Baumann im «Schweizer Frauenblatt»: «Die Frauen müssten zuerst ihr Selbstverständnis finden. Erst wenn sie um ihrer selbst willen als volle Menschen akzeptiert werden und nicht nur Ergänzung zum Mann sind, wird die gegenseitige Behinderung abnehmen und die Solidarität wachsen.»

Die «Nur-Hausfrau» beneidet die Berufstätige, die unfreiwillig kinderlose Frau jede Mutter, die Alleinstehende stellt sich allzuleicht vor, eine Ehefrau müsse ständig im

siebenten Himmel schweben. Gerne sehen wir nur die Vorteile, die die andern geniessen; ihre Probleme und Nöte bleiben uns verborgen, solange wir uns nicht dafür interessieren.

Manche Hausfrau und Mutter leidet an Minderwertigkeitsgefühlen. Allzulange wurde ihr von allen Seiten das NUR ihrer Tätigkeit vorgehalten – mit dem Resultat, dass sie dann tatsächlich nur noch für *ihre* Familie sorgt, nur *ihren* Kindern hilft, aus Unsicherheit intolerant ist andern gegenüber. Mancher berufstätigen Frau fehlen Anerkennung und Bestätigung in ihrer Arbeit. Für sie ist es schwer, die «Konkurrenz» grosszügig gelten zu lassen.

Erst wenn es uns gelingt, unsere persönliche Situation zu akzeptieren, erst wenn unser Selbstwertgefühl sich gefestigt hat, sind wir fähig, andern entgegenzugehen. Die zufriedene Frau kann und wird dem Nächsten helfen, selbstverständlich und gerne. Gelegenheiten gibt es genug.

Wer genau hinschaut, gewahrt überall Zeichen von Solidarität unter den Frauen: Eine junge Mutter

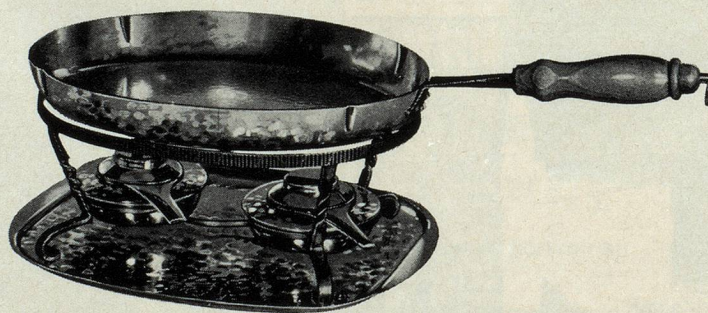
mit Kleinkind betreut gegen minimale Entschädigung die dreijährigen Zwillinge ihrer geschiedenen Nachbarin; eine einsame Frau entschliesst sich, Aufgabenhelferin zu werden; die Autobesitzerin gibt ihre Einkaufszeiten bekannt, damit auch andere mitfahren können; und viele berufstätige Frauen helfen spontan ihren weniger erfahrenen Kolleginnen – das habe ich selbst in den vergangenen Monaten immer wieder erlebt und möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich dafür bedanken!

Jolanda Sam

Inhaltsverzeichnis

Einladung zur 89. Jahresversammlung	35
61. Schweizer Mustermesse, Basel, 15.–25. April 1977	38
Zentralvorstand	39
Jahresrechnung 1976	39
Fonds 1976	39
Aarau	40
Rechnung «Zentralblatt»	42
Ehrung treuer Hausangestellter	42
Werbung für unser «Zentralblatt»	42
Zum 80. Geburtstag von Frau Fürsprech Gertrud Hadorn	43
AHV: Neue Berechnung der einfachen Rente für Ehefrauen und Geschiedene	43
Die Aargauer Dichterin Erika Burkart	44
Die Aargauer Frauen beraten uns ihre Rezepte	46
Behinderte arbeiten für Behinderte	46
Denken Sie daran...	47
Tiefkühlgeräte	47
Bezugsquellen	47

Flambieren – keine Kunst



mit der Flambiergarnitur von Stöckli, ganz aus reinem, gehämmertem Kupfer.

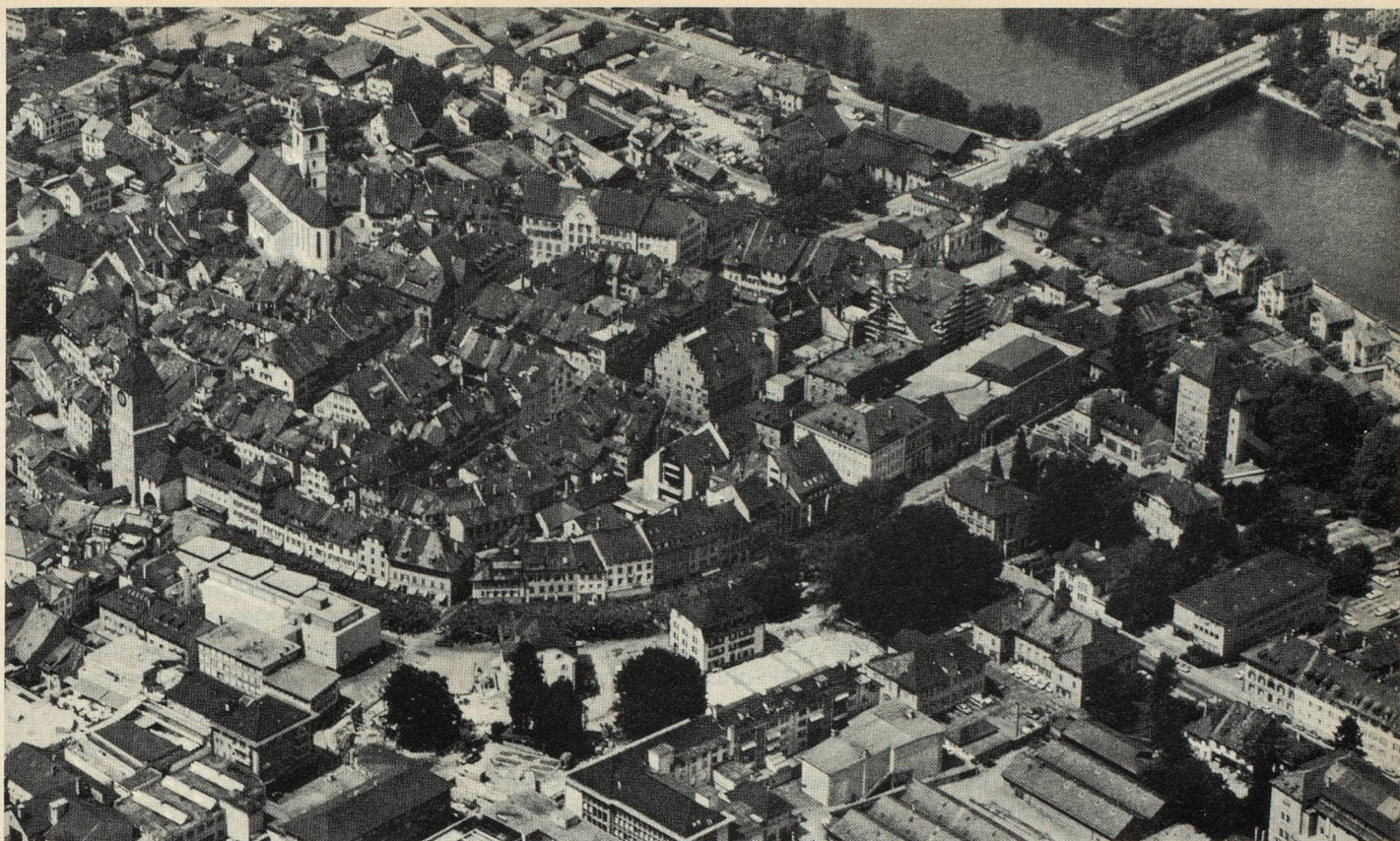
Unsere Garnitur Nr. 7777 besteht aus dem Réchaud Nr. 7569 mit zwei Spiritbrennern und der ovalen Flambierpfanne Nr. 7771.

Richtpreis Fr. 167.–

Erhältlich in allen Geschäften, welche Haushaltartikel führen; verlangen Sie Prospekte.



Alfred Stöckli Söhne, Metallwarenfabrik
8754 Netstal/Schweiz



Einladung zur 89. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins nach Aarau, Saalbau
Dienstag und Mittwoch, 10. und 11. Mai 1977

Programm

Dienstag, 10. Mai 1977

Beginn punkt 14.00 Uhr

1. Musikalischer Auftakt: Kadettenmusik Aarau
2. Eröffnung durch die Zentralpräsidentin, Frau B. Steinmann-Wichser
3. Begrüssung durch die Sektionspräsidentin, Frau H. Sigrist
4. Grusswort des Herrn Stadtammann Dr. Markus Meyer
5. Begrüssung durch Herrn Regierungsrat Dr. Kurt Lareida
6. Protokoll der Jahresversammlung 1976 (siehe «Zentralblatt» Juni/Juli 1976)
7. Jahresbericht 1976
8. Abnahme der Rechnungen (siehe «Zentralblatt» März/April 1977)
9. Beiträge

Kleine Pause

10. Berichte der beiden Kommissionen zur Überprüfung der Werke des SGF

11. Wahlen:

- a) Wahl eines Mitgliedes in den Zentralvorstand
- b) Wahl von zwei Rechnungsrevisorinnen

12. Wahl eines Mitgliedes in den Stiftungsrat der Schweiz. Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital Zürich

13. Antrag des Zentralvorstandes auf Auflösung der «Ehrungen langjähriger Hausangestellter» auf die Jahresversammlung 1979

14. Ein- und Austritte

15. Stiftung Schweiz. Ferienheime «Für Mutter und Kind», kurze Orientierung durch Frau Ernst-Bolleter

16. Mitteilungen und Verschiedenes

18.00 Uhr Nachtessen in den Hotels Kettenbrücke und Salmen

20.00 Uhr Beginn des Stadtrundganges

20.30 Uhr

a) Duo-Abend im kleinen Saal des Saalbaus

b) Theater «Der König» von und mit Kaspar Fischer im Theater Innerstadt-bühne, Metzgergasse 18

Mittwoch, 11. Mai 1977

Beginn punkt 9.00 Uhr

9.00 Uhr Stunde des Sektionen (Arth, Küsnacht, Niederweningen)
10.15 Uhr «Frauen beim Anwalt», Referat von Frau Dr. B. Girsberger, Zürich

12.00 Uhr Abgabe des Lunchpaketes

13.00 Uhr Abfahrt der Cars zu den verschiedenen Ausflugszielen

16.30 Uhr ca. Rückkehr der Cars zum Saalbau

Zu den Abstimmungen und Wahlen

Wir bitten die Vertreterinnen der Sektionen, ihre Stimmkarten *möglichst frühzeitig* vor dem Versammlungslokal entgegenzunehmen. Bei den Abstimmungen gelten nur die *aufgehaltenen Stimmkarten*. Nach den Verhandlungen wollen Sie bitte die Couverts mit den Stimmkarten wieder abgeben. Wir sind der Sektion Aarau sehr dankbar für ihre Bereitschaft, die Jahresversammlung 1977 durchzuführen. Sie zeigen ihr Ihren Dank

durch rechtzeitige Anmeldung, wenn möglich sektionsweise.

Zwecks Kollektivfahrten wenden sich kleinere Sektionen mit Vorteil an grössere Nachbarsektionen.

Wir freuen uns auf ein fröhliches Beisammensein und hoffen auf eine gute Tagung.

Der Zentralvorstand

Anträge für die Jahresversammlung

Anträge sind, in Anwendung des Art. 18 der neuen Statuten, mindestens 6 Wochen vor der Jahresversammlung schriftlich einzureichen an die Zentralpräsidentin B. Steinmann-Wichser, «al Sambuco», 20 via al Segnale, 6612 Ascona. *B. Steinmann-Wichser*

Zu Traktandum 11a): Wahl eines Mitgliedes in den Zentralvorstand

Seit dem Rücktritt von Frau Frey, Kriens, anlässlich der letztjährigen Versammlung ist noch ein Platz im Zentralvorstand vakant. Wir waren bestrebt, wieder eine Vertreterin aus der Innerschweiz zu finden.

So schlagen wir Ihnen vor: Frau Ruth von Moos-Genhard, Sonnenbergstrasse 17, 6052 Hergiswil.

Frau von Moos, geboren 1934, ist verheiratet und hat eine Tochter und einen Sohn. Sie besuchte die Primarschule in Hergiswil, anschliessend die Sekundar- und dann die Handelsschule in Luzern. Nach Auslandsaufenthalten in Italien und England arbeitete sie wieder in der Schweiz.

Frau von Moos ist Vorstandsmitglied der Sektion Hergiswil. Sie arbeitet auch als Vorstandsmitglied in einer politischen Partei. Mit Frau von Moos hätten wir wieder einmal eine Vertreterin aus Unterwalden.

Frau von Moos nahm bereits an einigen Sitzungen des Zentralvorstandes teil, um Einblick zu erhalten in die vielfältigen Arbeiten, die bei einer Wahl ihrer warten würden.

Zu Traktandum 11b): Wahl von zwei Rechnungsrevisorinnen

Anstelle von Frau Diener und Frau Schürch von der Sektion Ostermundigen werden Frau Silvia Monnard und Frau Liselotte Hofmann von der Sektion Bümpliz vorgeschlagen.

Zu Traktandum 12: Wahl eines Mitgliedes in den Stiftungsrat

der Schweiz. Pflegerinnen-schule, Schwesternschule und Spital, Zürich

Frau Winkler und Schwester Do-rothee Werner sind aus dem Stiftungsrat zurückgetreten. Neu wurde Schwester Martha Boss-hard, Stadtspital Waid, Zürich, vorgeschlagen. Der SGF hat diese Wahl noch zu bestätigen.

Zu Traktandum 13: Antrag des Zentralvorstandes auf Auflösung der «Ehrungen langjähriger Hausangestellter» auf die Jahresversammlung 1979

Immer mehr Stimmen aus den Sektionen werden laut, Zeit und Geld sollten besser für andere Zwecke als für die «Ehrungen» verwendet werden. Damit wird diese Aufgabe, so schön sie einesteils ist,

gesamtschweizerisch in Frage gestellt und undankbar sowohl für den Zentralvorstand als auch für die Betreuerin des Werkes. Man muss sich vor allem fragen, ob es sinnvoll ist, weiterhin Mittel bereitzustellen für eine Aufgabe, die nicht mehr von allen Sektionen geleistet werden will.

Der Zentralvorstand schlägt Ihnen nach gründlicher Prüfung der Angelegenheit vor, die für dieses Werk noch vorhandenen Gelder aufzubrauchen und mit der Jahresversammlung 1979 die «Ehrungen langjähriger Hausangestellter» zu beenden. Selbstverständlich steht es jeder Sektion frei, die «Ehrungen» auch später noch als sektionseigene Aufgabe weiterzuführen, wenn sie es als notwendig betrachtet. *Der Zentralvorstand*

Mitteilungen der Sektion Aarau

Liebe Frauen, wir freuen uns, recht viele von Ihnen in unserem schönen Städtchen begrüßen zu dürfen, und heissen Sie jetzt schon herzlich willkommen.

Organisatorisches

Tagungskarten

Wir bitten Sie, die Karten möglichst sektionsweise bis *spätestens 9. April 1977* bei *Frau R. Schneider, Goldernstrasse 2, 5000 Aarau*, zu bestellen. Bitte überweisen Sie gleichzeitig den entsprechenden Betrag auf Postscheckkonto 50-8157, Jahresversammlung des SGFV Aarau. Zusätzliche Coupons und Tagungskarten können an der Tageskasse im Saalbau bezogen werden.

Aus finanziellen Gründen haben wir auf Namensschildchen verzichtet. Würden Sie sich bitte selber anschreiben? Danke!

Bahnreisende

Das Handgepäck kann an der Garderobe im Saalbau abgegeben werden, der knapp 10 Minuten vom Bahnhof entfernt ist. Mitglieder des Trachtenvereins übernehmen die Führung.

Autofahrerinnen

Aus Richtung Zürich verlassen Sie die Autobahn in Hunzenschwil, aus Richtung Bern in Entfelden,

aus Richtung Basel-Frick fahren Sie über die Brücke in die Stadt. Es sind überall Wegweiser angebracht, die Sie zum reservierten Parkplatz weisen.

Unterkunft

Leider können wir in Aarau selbst nicht alle Tagungsteilnehmerinnen unterbringen. Wir reservieren für Sie auch Hotelzimmer in den benachbarten Gemeinden. Für den Transport in diese Hotels stehen Cars zur Verfügung. Die Fahrt ist in der Tagungskarte inbegriffen. Die Cars stehen nach dem Abendprogramm beim Saalbau bereit, wo auch das Gepäck wieder abgeholt werden kann. Es steht uns zudem eine grössere Anzahl von gepflegten Freiplätzen zur Verfügung. Für alle Unterkünfte werden die Bestellungen in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Anmeldungen genau ausfüllen und uns damit die Arbeit erleichtern.

Abendunterhaltung

1. Duo-Abend 20.30 Uhr im kleinen Saal des Saalbaus

L. van Beethoven: Sonate F-Dur op. 24 (Frühlingssonate)

Allegro

Adagio molto espressivo

Scherzo (Allegro molto)

Rondo (Allegro ma non troppo)

Z. Kodaly: Adagio

G. Fauré: Sonate A-Dur op. 13

Allegro molto

Andante

Allegro vivo

Allegro quasi presto

Ausführende:

Marlis Metzler, Violine

Lotte Gautschi, Klavier

2. «Der König»

Ein vergnügliches Spiel von und mit Kaspar Fischer, 20.30 Uhr im Theater Innerstadtbühne, Metzgergasse 18.

3. Stadtrundgang unter kundiger Führung

Besammlung punkt 20 Uhr vor dem Haupteingang des Saalbaues. Der Rundgang dauert etwa eine Stunde, nachher erholen wir uns bei Kaffee und Kuchen in der «Laternen», dem ehemaligen Stadthaus der Herren von Hallwil.

Im Theater ist die Platzzahl beschränkt, und auch für die Führung können wir nur eine bestimmte Anzahl Teilnehmerinnen einschreiben. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.

Ausflüge: Drei Möglichkeiten, bitte wählen Sie!

Unser erster Ausflug führt uns in die *Gartenbauschule Niederlenz*, die ja ein Werk des Gemeinnützigen Frauenvereins ist. Sicher werden viele von Ihnen gerne die Gelegenheit benutzen, einmal an Ort und Stelle einen Augenschein zu nehmen. Nach der Besichtigung offeriert die Sektion Lenzburg in der Schule einen Imbiss.

Die mächtige *Doppelburg Hallwil* ist das Ziel unserer zweiten Gruppe. Nach dem Besuch der reichen Sammlungen und der reizvollen Baugruppe führt uns der Car nach Reinach, wo uns die Sektion zu einem Zvieri erwartet.

Als letztes schlagen wir Ihnen eine Fahrt zur *Klosterkirche Königsfelden* vor. Die aus dem 14. Jahrhundert stammenden Glasmalereien von Königsfelden sind weltberühmt, und wir sind sicher, dass unsere Gäste einen genuss- und lehrreichen Nachmittag verbringen werden. Herr Direktor Gysel wird die sehr interessante Führung übernehmen. Es besteht die Möglichkeit, die Heimreise von Brugg aus anzutreten. In diesem Fall bitte Gepäck im Car mitführen.

Anmeldung

Für die Jahresversammlung 1977 in Aarau (bis 9. April 1977 an Frau R. Schneider, Goldernstrasse 2, 5000 Aarau)

Tagungskarten

Anzahl

_____ Tagungskarten für beide Tage	à Fr. 45.-	Fr. _____
_____ Tagungskarten für den 1. Tag	à Fr. 30.-	Fr. _____
_____ Tagungskarten für den 2. Tag	à Fr. 28.-	Fr. _____
_____ Coupons für Verhandlungen 1. Tag	à Fr. 7.-	Fr. _____
_____ Coupons für Verhandlungen 2. Tag	à Fr. 7.-	Fr. _____

Der Totalbetrag von Fr. _____

ist einzuzahlen auf Postscheckkonto 50-8157 Jahresversammlung SGFV Aarau.

Die Tageskarten werden nach Eingang der Postscheckzahlung zugestellt. Bei Rückgabe einer Karte wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 7.- verrechnet. An der Tageskasse können keine Tagungskarten mehr zurückgenommen werden.

Gewünschte Abendunterhaltung

1. Besuch des Konzerts	_____ Teilnehmerinnen
2. Theater der Innerstadtbühne	_____ Teilnehmerinnen
3. Stadtrundgang	_____ Teilnehmerinnen

Gewünschte Ausflüge

1. Gartenbauschule Niederlenz	_____ Teilnehmerinnen
2. Schloss Hallwil	_____ Teilnehmerinnen
3. Klosterkirche Königsfelden	_____ Teilnehmerinnen

Unterkunft:

Anzahl

_____ Freiquartiere bei Privaten erwünscht

_____ Hotelbetten (Einzelzimmer)	Fr. 22.- bis Fr. 30.- p.P.
_____ Hotelbetten (Einerzimmer)	Fr. 31.- bis Fr. 38.- p.P.
_____ Hotelbetten (Einerzimmer)	Fr. 39.- bis Fr. 47.- p.P.
_____ Hotelbetten (Doppelzimmer)	Fr. 20.- bis Fr. 28.- p.P.
_____ Hotelbetten (Doppelzimmer)	Fr. 29.- bis Fr. 35.- p.P.
_____ Hotelbetten (Doppelzimmer)	Fr. 36.- bis Fr. 40.- p.P.
_____ Hotelbetten (Dreierzimmer)	Fr. 20.- bis Fr. 30.- p.P.

Eine Anzahl Zimmer stellt uns das Volksbildungsheim Herzberg zur Verfügung:

_____ Doppelzimmer mit Dusche	Fr. 20.- p.P.
_____ Doppelzimmer mit Waschgelegenheit auf der Etage	Fr. 18.- p.P.

Name: _____

Adresse: _____

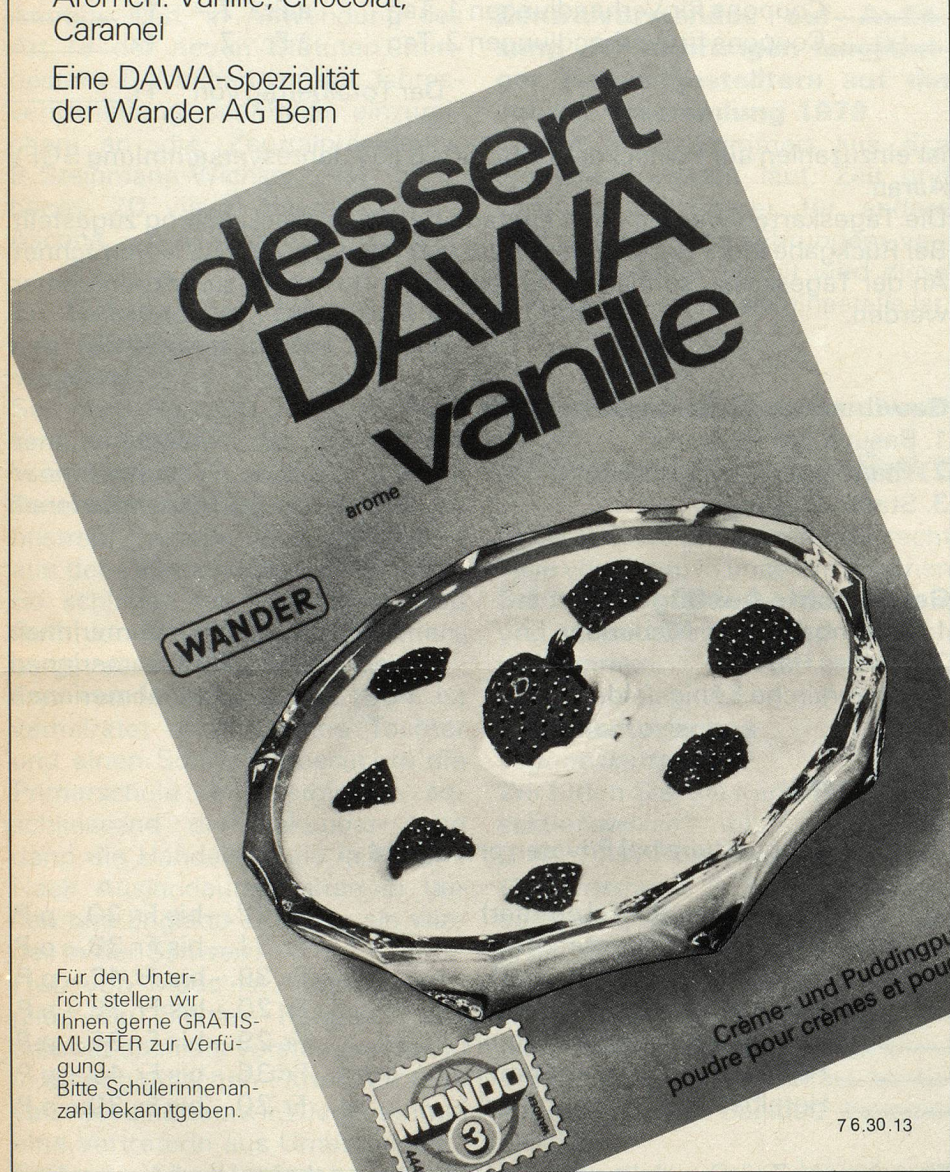
Sektion: _____

Telefonnummer: _____

Zur raschen und einfachen Zubereitung beliebter Crèmen und Puddings.

Aromen: Vanille, Chocolat, Caramel

Eine DAWA-Spezialität der Wander AG Bern



Für den Unterricht stellen wir Ihnen gerne GRATIS-MUSTER zur Verfügung. Bitte Schülerinnenanzahl bekanntgeben.



61. Schweizer Mustermesse, Basel, 15.-25. April 1977

Bald öffnet in Basel die 61. Schweizer Mustermesse ihre Tore. Interessentinnen möchten wir schon jetzt darauf aufmerksam machen, dass der Tag der Frau der 20. April 1977 sein wird.

Am Vormittag spricht Frau Dr. Herta Firnberg, Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Wien, zum Thema «Kontakte». Das französische Referat «Contacts» hält die Nationalrätin Frau Dr. Gertrude Girard-Montet, La Tour-de-Peilz. Elsie Attenhofer umrahmt die Vorträge mit heiter-besinnlichen Chansons in deutscher und französischer Sprache. Mitglieder des Schweizerischen Frauenturnverbandes zeigen in einer Einlage rhythmische Sportgymnastik.

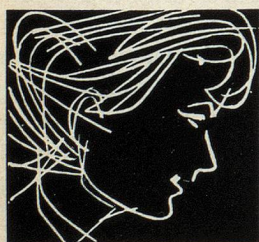
Am Nachmittag diskutieren während fünfviertel Stunden prominente Vertreterinnen und Vertreter des öffentlichen Lebens aller politischen Richtungen über «Das neue Familienrecht». Frau Dr. L. Uchtenhagen hält ein kurzes Einführungsreferat. Das Publikum ist eingeladen, Fragen zu stellen.

Die Modeschau in der «Création» zeigt «Kreative Schweizer Mode», und im Muba-Musikstudio sehen Sie die einzige schweizerische Tonmeisterin am Werk.

Über die Sonderschauen «Frauen» und über unsern Stand mit dem Ferienheim berichten wir in der nächsten Nummer.

Sie möchten nach Basel an die Muba reisen? Ihre Sektionspräsidentin hat für Sie einen Muba-Prospekt bereit, der Ihnen bei der Vorbereitung Ihres Muba-Tages gute Dienste leisten wird. Holen Sie ihn ab!

JS



Gärtnerin

ein moderner attraktiver Frauenberuf

Gründliche, sorgfältige Ausbildung in der

Schweiz. Gartenbauschule für Töchter
5702 Niederlenz

Internat und Externat

Prospekte und Auskunft durch die Schulleitung
5702 Niederlenz AG,
Telefon 064 51 21 30

Zentralvorstand

Sitzung vom 18. Januar 1977

Die Zentralpräsidentin eröffnet die Sitzung mit den besten Wünschen fürs angebrochene neue Jahr.

Der Zentralvorstand erklärt sich mit den Vorschlägen für ein Grundsatzprogramm der Schweiz. Gesellschaft für Umweltschutz einverstanden.

Frau Jost legt dem Zentralvorstand die provisorische Jahresrechnung 1976 vor.

Der Zentralvorstand bespricht die Traktanden der Jahresversammlung 1977.

Der Zentralvorstand möchte den Sektionen in Erinnerung rufen, dass bei finanziellen Schwierigkeiten ein Fonds für künftige Aufgaben der Sektionen besteht.

Die alten Prospekte des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins werden durch neue, zeitgemässe ersetzt.

Im Ferienheim «Sonnenhalde» in Aegeri erholen sich immer wieder viele Mütter in Begleitung ihrer Kinder von ihren schweren Alltagssorgen. Anfangs Januar hat nun die definitive Leiterin des Hauses, Fräulein Höschele, ihr Amt angetreten.

Das Ausstellungsprogramm des SGF an der Muba 1977 wird durchbesprochen.

Glarus, 27. Januar 1977

Für den Zentralvorstand:
D. Luchsinger-Köppel

MIKUTAN-Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 4.20

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG
8730 Uznach

Jahresrechnung 1976

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Zentralkasse

Betriebsrechnung

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Vorstands- und Kommissionssitzungen	4 549.20	
Abordnungen und Jahresversammlung	6 556.30	
Drucksachen, Büromaterial	2 242.85	
Porti, Telefon, Bank- und Postscheckspesen	1 725.30	
Beiträge an Institutionen SGF	7 500.—	
Beiträge an andere Institutionen	1 190.—	
Hypothekarzins	600.—	
Geschenk (Wandteppich) an Gartenbauschule	3 000.—	
Beitrag an ADKV-Defizit	8 000.—	
Fonds zur freien Verfügung des Vereins	2 000.—	
Sekretariat	6 000.—	
Teilnahme an Mustermesse	2 292.—	
Begutachtung Rechnungswesen durch ZEWO	855.—	
Propaganda Ferienheim Mutter und Kind	1 602.—	
Diverse Ausgaben	1 054.30	
Transitorien	145.—	
Jahresbeiträge Sektionen und Kollektivmitglieder		44 717.95
Jahresbeiträge Einzelmitglieder		1 165.10
Zinsen		3 815.55
Legate und Schenkungen		100.—
Kursdifferenz		90.—
Mehreinnahmen 1976	576.65	
	<u>49 888.60</u>	<u>49 888.60</u>
Bilanz per 31.12.76		
Kassa	7.35	
Postscheck	1 425.72	
Sparheft Schweiz. Volksbank	7 578.40	
Wertschriften	61 000.—	
Liegenschaft Niederlenz	110 700.—	
Hypothek auf Liegenschaft		30 000.—
Kapital		<u>150 711.47</u>
	<u>180 711.47</u>	<u>180 711.47</u>
Vermögensrechnung		
Kapital am 1.1.76	150 134.82	
Mehreinnahmen	576.65	
Kapital am 31.12.76	<u>150 711.47</u>	

Fonds 1976

Ausgleichsfonds Adoptivkindervermittlung

	Fr.	Fr.
Stand am 1.1.76	161 170.—	
Aktivzinsen	7 362.95	
Überweisung aus Zentralkasse	8 000.—	
Defizitdeckung		26 450.—
Renten und Versicherungsprämien		7 119.—
Stand am 31.12.76		<u>142 963.95</u>
Sparhefte Bankverein und Volksbank	71 963.95	
Wertschriften	71 000.—	

Ausgleichsfonds Gartenbauschule Niederlenz

Stand am 1.1.76	31 217.30	
Aktivzinsen	2 115.50	
Stand am 31.12.76		33 332.80
Sparheft Schweiz. Volksbank	33 332.80	

Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen

Stand am 1.1.76	78 992.15	
Aktivzinsen	3 178.85	
Stand am 31.12.76		82 171.—
Sparheft Schweiz. Volksbank	82 171.—	

Stipendienfonds für Töchter der Gartenbauschule Niederlenz

Stand am 1.1.76	9 223.55	
Aktivzinsen	373.40	
Stand am 31.12.76		9 596.95
Sparheft Hypothekarbank Lenzburg	9 596.95	

Fortsetzung auf Seite 42



Rathausgasse

Aarau

Wenn man mit einem Aarauer in der Fremde spricht, spürt man auch noch nach Jahrzehnten eine starke Anhänglichkeit an seine Stadt. «Ich bin Aarauer!» wird voll Stolz verkündet. Als Zürcher oder Berner fragt man sich, welches wohl die Gründe sind, dass die Stadt Aarau bei ihren Kindern so beliebt ist.

Heimweh nach der Altstadt?

Aus der Vogelschau betrachtet, sind deutlich die alte und die neue Stadt voneinander zu unterscheiden. Der mittelalterliche Grundriss der um die Mitte des 13. Jahrhunderts von den Grafen von Kyburg gegründeten Stadt ist bis heute erhalten geblieben. Zur Altstadt

zählt aber auch die Vorstadt, die ausserhalb des Mauerrings errichtet wurde. Ein Rundgang durch den Stadtkern zeigt, dass ein selbstbewusster Detailhandel in alte Bürgerhäuser moderne Läden integriert hat. Daneben aber finden sich immer wieder friedliche Gassen, wie zum Beispiel an der Halde oder in der Milchgasse, und romantische Durchblicke. Wer aufwärts schaut, gewahrt mit bunten Malereien verzierte Dachhimmel und malerische Dachformen, die an Emmentaler Bauernhäuser erinnern. Vom Obertorturm, dem Wahrzeichen der Aarauer Altstadt, aus kann man den abwechslungsreichen Dächerwald in Ruhe studieren.

Der «Maienzug» und der «Bachfischet»

die beiden alten Bräuche, sind bis heute lebendig geblieben und locken Jahr für Jahr zahlreiche Heimweh-Aarauer nach Hause. Man trifft sich mit Freunden und gehört für einmal wieder dazu.

Lassen wir Dr. Anton Krättli vom «Bachfischet» erzählen:

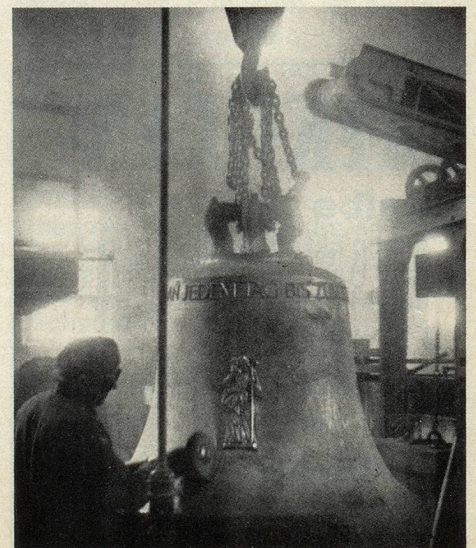
«Alljährlich im Herbst wird der Stadtbach gereinigt. Solange er noch offen durch die Quartiere floss, war der Tag, an dem das Wasser umgeleitet und das Bett trockengelegt wurde, vor allem für die Buben ein Festtag. Jeder hatte das Recht, den Bach in dieser Zeit auszufischen. Der festliche Abschluss der Bachreinigung ist erhalten geblieben. Regelmässig am ersten Donnerstag im September, wenn das Wasser wieder durch das Bachbett fliesst, holt die Aarauer Schuljugend den Stadtbach mit einem Lampionumzug ab. Der bunte Strom der phantasievoll gestalteten Laternen strömt unter ohrenbetäubendem Geschrei der Träger durch die schwarzen Gassenschluchten. Sie rufen: «De Bach isch do, de Bach isch do, sind mini Buebe-n-alli do? Jo, jo, jo!» oder: «Fürio, de Bach brönnt!»

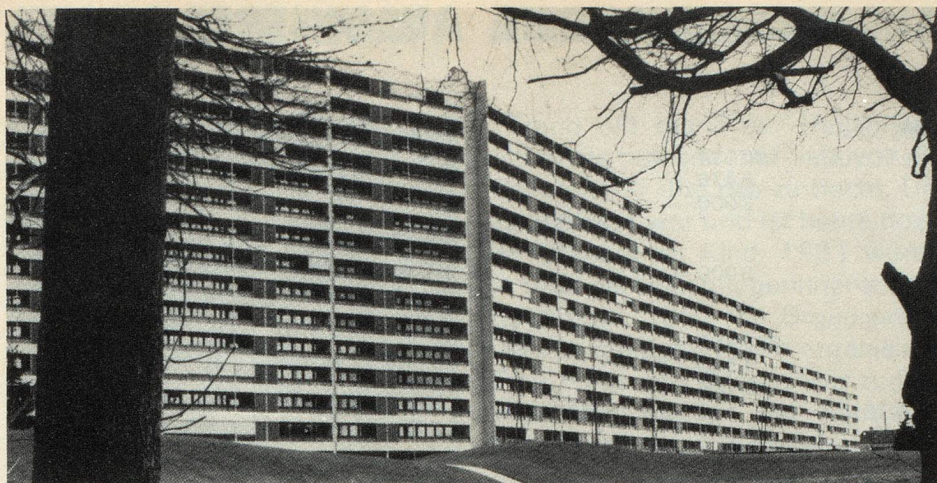
D Suhrer händ ne-n-azündt,
d Aarauer händ ne glösche,
d Chüttiger, d Chüttiger, d Chüttiger
rite-n-uf de Frösche!»

Der «Bachfischet» endet unten im Schachen mit einem Feuerwerk, dem sogenannten «Mordschlappf.»

Aarau ist aber auch eine moderne Stadt

die nicht nur von gestern träumt, sondern auch an morgen denkt. Mit





Teli

ihren knapp 20 000 Einwohnern ist sie heute der Mittelpunkt einer Agglomeration von über 60 000 Menschen. Als Kantonshauptort ist sie Sitz der Regierung, des Obergerichts, des Kantonsspitals und kantonaler Verwaltungen. Zahlreiche Schulen und vielseitige private Initiativen bringen der Stadt ein reges kulturelles und geistiges Leben. Produkte der Aarauer Industriebetriebe werden in die ganze Welt exportiert, und voll Stolz wird darauf hingewiesen, dass gewisse Spezialitäten auch schon auf dem Mond erprobt worden sind. Weiterum bekannt ist natürlich die traditionsreiche Aarauer Glockengiesserei.

Zum Bild der Stadt gehört die Landschaft

in die Aarau hineingewachsen ist. Vielleicht erinnert sich der Heimweh-Aarauer an sommerliche Abende an der «Riviera», dem Aarestrand, oder an einen gemütlichen Höck in einem der «Schachenbeizli». Vielleicht vermisst er in der Fremde das Grün seiner Stadt, den freien Blick in den Jura, die vielfältigen Wandermöglichkeiten gleich neben der Haustüre.

Eine besondere Attraktion ist sicher der Schachen, die liebliche, von Auenwald durchzogene Ebene am rechten Aareufer westlich der Stadt. Tausenden von Schweizer Rekruten ist diese Gegend vor allem als Kampfbahn in Erinnerung, die sie bei stechender Sonne oder bei schwerem, nassem Boden im Schweisse ihres Angesichts zu überwinden hatten. Mehr Freude am Schachen hat sicher die Aarauer Jugend, die von der neuen,

grosszügigen Sporthalle profitiert und sich im Sommer im weitläufigen Bad tummelt. Bei den Leichtathleten gilt der Schachen als eine der schönsten Wettkampfstätten. Vornehm präsentiert sich die Stadt im Frühling und im Herbst – an den Aarauer Pferderennen. In den Auenwald eingebettet liegt der permanente Rennplatz. Edle Pferde, «gewichtige» Herren, elegante Jockeys und ausnehmend hübsche, nach der neuesten Mode gekleidete

Damen beherrschen das Bild. Ein wenig «Duft der weiten Welt» für Aarau!

Aarau liegt nicht an der Autobahn, und aus dem Fenster des Schnellzuges Zürich–Bern–Genf sieht man von der Stadt herzlich wenig, auf alle Fälle nichts, was ein lautes Ah! und Oh! entlocken würde. Die ganz besonderen Reize der Stadt erschliessen sich nur dem, der sich ein wenig Zeit nimmt, der ohne Hast durch die alten Gassen schlendert, friedlich in einem Beizlein sitzt und die Leute beobachtet; dem, der der «Riviera» entlang spaziert und auf einer Bank an der Sonne ausruht, dem Spiel der Wellen zuschaut und die Landschaft auf sich wirken lässt.

«Die Aarauer», so steht in einem Prospekt geschrieben, «sind durchwegs freundliche Leute, denen die Hektik der Bewohner anderer Städte abgeht und die noch Zeit für ein nettes Gespräch aufzubringen vermögen.»

Kommen Sie nach Aarau! Lernen Sie Stadt und Leute kennen! Die Aarauerinnen freuen sich auf Ihren Besuch. BS

Die Halde



Fonds zur freien Verfügung des Zentralvorstandes

Stand am 1.1.76	162 034.—	
Aktivzinsen bis 31.5.76	5 476.—	
Überweisung aus Zentralkasse	2 000.—	
Überweisung an Stiftung Ferienheim Heimeli		167 510.—
Stand am 31.12.76		2 000.—
Sparkonto Schweiz. Bankverein	2 000.—	

Baufonds Stiftung Ferienheim Mutter und Kind

Stand am 1.1.76	354 465.—	
Einzahlungen	1 500.—	
Aktivzinsen bis 31.5.76	10 176.—	
Saldoüberweisung an Stiftung Ferienheim 7.4. und 31.5.76		336 141.—

Legat Dr. Winzeler

Stand am 1.1.76	4 279.75	
Aktivzinsen	154.70	
Stand am 31.12.76		4 434.45
Sparheft Schweiz. Volksbank	4 434.45	

Rechnung «Zentralblatt»

Erfolgsrechnung

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Honorare	11 056.—	
Redaktionsauslagen, Sitzungen usw.	411.80	
Porti, Telefon, Büroauslagen	123.10	
Vergütung Druckerei Böhler		6 582.70
Aktivzinsen		2 690.30
Mehrausgaben		2 317.90
	<u>11 590.90</u>	<u>11 590.90</u>

Pilanz per 31.12.76

	Aktiven	Passiven
Kassa	13.40	
Sparhefte	35 804.15	
Wertschriften	12 000.—	
Hypothek Gartenbauschule	30 000.—	
Kapital		77 817.55
	<u>77 817.55</u>	<u>77 817.55</u>

Vermögensrechnung

Kapital am 1.1.76	80 135.45
Mehrausgaben 1976	2 317.90
Kapital am 31.12.76	<u>77 817.55</u>

Ehrung treuer Hausangestellter

Stand am 1.1.76	20 866.33
Aktivzinsen	1 255.87
andere Einnahmen (Broschen, Urkunden)	313.95

Ausgaben	22 436.15
Stand am 31.12.76	<u>3 184.80</u>
	<u>19 251.35</u>

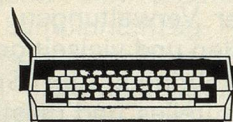
Ausweis:	
Kassabestand	341.65
Postscheck	123.—
Bankguthaben	4 456.—
Wertschriften nom.	14 000.—
Guthaben Verrechnungssteuer	330.70
	<u>19 251.35</u>

Die vorstehenden Rechnungen sind von den zuständigen Kontrollorganen geprüft und zur Abnahme empfohlen worden.

Werbung für unser «Zentralblatt»

Liebe Frauen,
unser «Zentralblatt» braucht dringend neue Abonnentinnen. Bitte helfen Sie mit – persönliche Empfehlung ist die beste Werbung! Empfehlen Sie das «Zentralblatt» auch an Ihrer Hauptversammlung! Wir stellen Ihnen gerne Probenummern zur Verfügung, wenn Sie uns das Datum der Hauptversammlung bekanntgeben (möglichst früh bitte).
Mit bestem Dank für jede Anstrengung

Die Redaktion



**swissa
jeunesse**

Elegant, präzise, grundsolid –
die Wahl der
Zufriedenen

Verkauf durch den Fachhandel

**Aug. Birchmeiers Söhne
Schreibmaschinenfabrik
4853 Murgenthal – Tel. 063 9 24 24**

Neu:

TAVOLAX –

Abführdragees mit Stuhlweichmacher

helfen sicher bei
Darmträgheit + Verstopfung

Keine Krampfzustände!

In Apotheken und Drogerien
30 Tavalax-Dragees Fr. 4.20

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen

Hotel Eden Elisabeth

Offen: März–November
+ Weihnacht–Neujahr
AHV-Rentner-Rabatte

Zvieri-Ausflüge, kalte Buffets, Wiener Abende.
Unterhaltung.
Auf Wunsch Diät-Fürsorge oder Schonkost.
Schwimmbad geheizt: 15. Mai bis 15. Oktober

RESTAURANT Gunten/Thunersee Telefon 033 51 15 12



Zum 80. Geburtstag von Frau Fürsprecher Gertrud Hadorn

Am 25. März feiert die Ehrenpräsidentin der Sektion Bern, Frau Fürsprecher Gertrud Hadorn, ihren 80. Geburtstag. Während 30 Jahren setzte Frau Hadorn ihre Erfahrungen, ihre Begabung, Arbeitskraft und Zeit in den Dienst des Gemeinnützigen Frauenvereins. Als Vorstandsmitglied, Rechtsberaterin, Vizepräsidentin und 1956 bis 1965 als Präsidentin wirkte sie unermüdlich und zielbewusst zum Wohl der Benachteiligten und Hilfsbedürftigen.

«Grand old man» der Hauspflege nennt sie bewundernd-liebevoll ein Bekannter – und das zu Recht. Die Hauspflege war und ist heute noch ihr besonderes Kind. 1951 wurde in Bern die Hauspflegerinnenschule gegründet, 1952 die Organisation der Hauspflege in Bern organisiert. Frau Fürsprecher Hadorn war zudem Gründungsmitglied der Kantonal-bernerischen, der Schweizerischen und der Internationalen Vereinigung der Hauspflegeorganisationen. Sie half überall mit, wo es nötig war, verfasste eine Schrift über den Aufbau und das Leiten einer Hauspflegeorganisation, hielt Vorträge, gab Ratschläge und praktische Anleitung bei auftretenden Problemen – kurz: sie engagierte sich voll und ganz für den Auf- und Ausbau dieses Werkes, sei es nun auf Gemeindeebene, im Kanton oder in der Schweiz.

Bern leistete aber unter ihrer Führung nicht nur Pionierdienste für die Hauspflege, sondern hat auch als erster Gemeinnütziger Frauenverein der Schweiz im Jahre 1955 eine eigene Alterssiedlung gebaut, eine Mustersiedlung, die immer wieder von Besuchern aus nah und fern besichtigt wird. Heute verfügt die Sektion Bern über zwei eigene Siedlungen und ist beteiligt an elf weiteren Alterssiedlungen und Altersheimen. Unentwegt, mit Charme und Überzeugungskraft ausgestattet, machte sich Frau Hadorn immer von neuem ans Werk; sie verhandelte mit Banken,

mit Behörden, die für die fortschrittlichen Pläne der gemeinnützigen Frauen oft nicht leicht zu gewinnen waren, beschaffte Land, sicherte die Finanzierung und setzte ihre ganze wachsende Erfahrung bei der Planung und Realisierung der verschiedenen Projekte ein. Die guten Beziehungen des Gemeinnützigen Frauenvereins zu Behörden und Öffentlichkeit sind weitgehend ihr Verdienst.

Als Mitglied der Schweiz. Kommission für Altersfragen wirkte Frau Fürsprecher Hadorn mit bei der Gestaltung des Buches «Die Altersfragen in der Schweiz». Ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet sind umfassend – und profitiert hat auch hier die Sektion Bern. Schon 1954 gründete der Gemeinnützige Frauenverein Bern die Haushilfe für Betagte und Gebrechliche, die im Februar 1955 ihre Tätigkeit mit den ersten 10 Haushilfen aufnahm, vorerst im Länggassquartier. Im Jahre 1976 betreuten 335 Helferinnen 1566 Personen in der ganzen Stadt!

Frau Fürsprecher Hadorn kann auf ein reiches Werk zurückblicken, und das Resultat ihres jahrzehntelangen Einsatzes ist sichtbar. Die Sektion Bern dankt ihrer Ehrenpräsidentin für die grosse Aufbauarbeit und auch dafür, dass sie nach wie vor jederzeit auf ihre Hilfsbereitschaft zählen kann.

Liebe Frau Hadorn, wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen alles Schöne und Gute!
JS

Probleme aus dem Alltag

AHV Alters- und Hinterlassenensversicherung

Neue Berechnung der einfachen Rente für Ehefrauen und Geschiedene

Die geschiedene Frau hat nach Vollendung des 62. Jahres An-

spruch auf eine einfache Altersrente; die Ehefrau ebenfalls, sofern die Voraussetzungen für die Ehepaarsrente noch nicht gegeben sind. Bisher wurden die Beiträge, welche eine Ehefrau vor und während der Ehe, eine geschiedene Frau auch nach der Ehe, geleistet hatte, zusammengezählt und durch die Zahl der Beitragsjahre geteilt. Daraus ergab sich das durchschnittliche Jahreseinkommen, das für die einfache Rente massgebend ist.

Bei nichterwerbstätigen, von der Beitragspflicht befreiten Ehefrauen wurden die betreffenden Jahre wohl für die Rentenskala, nicht aber

für den durchschnittlichen Jahresbeitrag berücksichtigt. Was war die Folge? Wenn eine Ehefrau einer Teilzeitarbeit nachging (z.B. einen Tag pro Woche oder wenige Stunden pro Tag) und hierfür Beiträge zahlte, so wurde ihr guter Durchschnitt, den sie durch Vollbeschäftigung vor der Ehe erzielt hatte, hinuntergedrückt. Die nichterwerbstätige Ehefrau dagegen behielt ihren Durchschnitt aufgrund ihrer vorehelichen Beiträge. Die Frau mit Teilzeitarbeit während der Ehe war somit gegenüber der nichterwerbstätigen Ehefrau rentenmässig oft benachteiligt. Das galt auch für geschiedene Frauen,

die während der Ehe nur kleine Beiträge bezahlt und erst nach der Scheidung wieder eine reguläre Erwerbstätigkeit aufgenommen hatten.

Vergleichsrechnung

Das Bundesamt für Sozialversicherung wurde von Frauenseite und von Ausgleichskassen wiederholt auf diese Ungleichheit aufmerksam gemacht. Auf die Beschwerde einer geschiedenen Frau hin nahm das Plenum des eidgenössischen Versicherungsgerichtes zu dem Problem Stellung. Danach wird künftig eine Vergleichsrechnung vorgenommen: In einer ersten Rechnung wird die Summe der Erwerbseinkommen durch die Anzahl Jahre der ganzen Versicherungszeit geteilt. In einer zweiten Rechnung werden nur die Einkommen vor der Ehe, bzw. bei geschiedenen Frauen vor und nach der Ehe, durch die Zahl der entsprechenden Beitragsjahre geteilt. Das bessere Ergebnis ist dann für die Rente bestimmend. Wir wollen das Gesagte an *zwei Beispielen* veranschaulichen, die

wir der «ZAK» (Zeitschrift für Ausgleichskassen) entnehmen:

1. Beispiel: Frau B. verdiente vor der Ehe in zehn Beitragsjahren total 80 000 Fr. Während der Ehe übte sie ständig einen kleinen Nebenerwerb aus, der in 18 Jahren 30 000 Fr. einbrachte. Nach der bisherigen Berechnung ergab sich aus den 28 Beitragsjahren mit 110 000 Fr. Einkommen ein aufgewertetes Jahreseinkommen von 9600 Fr., was zu einer Monatsrente von 560 Fr. berechnete. In der zweiten, neuen Rechnung wird nur auf die zehn Beitragsjahre vor der Ehe abgestellt. Damit gelangt man zum aufgewerteten Jahreseinkommen von 19 200 Fr. und zu einer Rente von 720 Fr. Frau B. erhält diese günstigere Rente.

2. Beispiel: Frau E. verdiente während ihrer sechsjährigen Ehe durch Nebenerwerb 8000 Fr. Nach der Scheidung fand sie eine Stelle, die ihr in 22 Jahren total 345 000 Fr. einbrachte. Die erste Rechnung ergibt aus 28 Beitragsjahren mit einem Gesamteinkommen von 353 000 Fr. ein aufgewertetes

Jahreseinkommen von 30 600 Fr. und eine Rente von 910 Fr. Bei der zweiten Rechnung werden nur die 22 Jahre nach der Scheidung berücksichtigt, wonach das aufgewertete Jahreseinkommen von 37 800 Fr. zur maximalen Rente von 1000 Fr. berechnete. Auch hier kommt die günstigere Variante in Frage.

In den beiden obigen Beispielen ist die Rentenerhöhung um zirka 5 Prozent per 1. Januar 1977 nicht berücksichtigt.

Dank der neuen Methode kann eine rechtliche Ungleichheit, die oft zu sozialer Ungerechtigkeit führte, beseitigt werden.

Aufgewertetes Jahreseinkommen: Da die Jahreseinkommen, wie auch die Lebenskosten, seit Beginn der AHV ganz bedeutend anstiegen, wird bei der Rentenberechnung der Jahresdurchschnitt mit einem entsprechenden Ansatz multipliziert, das heisst aufgewertet. Würde man die seinerzeitigen effektiven Jahreseinkommen annehmen, wären die Renten viel zu niedrig.

Dr. G. Jedlicka

Magazin

Die Aargauer Dichterin Erika Burkart



Einsamkeit: die Türe lässt sich von innen nicht mehr öffnen. Sie muss von aussen aufgestossen, aufgebrochen werden. Am besten wäre freilich, wenn jene, die einzudringen trachten, durch eine andere, bisher noch nicht vorhandene Türe hereinkämen.

Tränen. Mit aufwendigen Methoden versucht die Psychologie, dem modernen Menschen das Weinen wieder beizubringen, da man heute weiss, dass ein Mensch, der nie weint, verhärtet oder krank wird, falls er es nicht schon ist. Trotz dieser Erkenntnis ist das Wort *Tränen* unter Autoren und Kritikern verpönt. Es gilt für abgeschmackt und sentimental, sich dieser Vokabel, die für eine der heilsamsten und stärksten (nicht schwächsten) menschlichen Eigenschaften steht, auch nur zu erinnern. Indes man sich nicht darüber aufhält, wenn der Schriftsteller sich über Pissen und Kotzen auslässt.

Bleiben wir dabei, dass Tränen, wie Tau, vom Himmel kommen. Wer nicht mehr weinen *kann*, weil er zu

Glück

Die Not, aus Fülle wortarm zu sein im Wissen, es könnte ein Wort die Sprache Edens verwirren.

Das Glück ist der Schlaf einer alten Furcht, Wittrung von Wasser, der erste Schluck.

Alles Gold holt der Strom sich zurück, vom Stern, der dir zufiel, erhält sich innen die Flugspur.

viel weinen musste, weiss das. Die ungeweinten Tränen versteinern. Sie verschalen als eine Maske, die von innen nach aussen wächst, Gesicht *und* Gebärde. Wer lange genug in einer solchen Kruste steckt, fühlt sich angewidert oder peinlich berührt in Anwesenheit einer weinenden Person, nicht ahnend, dass er, möglicherweise, wie Dantes Verdammte, durch ein Visier vereister Tränen starrt. Den natürlichen Vorgang des Weinens sieht er verzerrt. Wer sich den Tränen versagt, wird vom Lachen gemieden werden. Denn der Quell ist derselbe.

«Zu steinig», sagte der Vater, als er mich bei den Vorarbeiten zum Lupinengarten überraschte. Ich gab ihm zu bedenken, dass die irländische Erde, wo, laut Mutters Schilderungen, die vollkommensten Lupinen gediehen, auch steinig sei. Mit Steinen übersät, mit Steinen gespickt. Mauern und Mäuerchen aus zusammengetragenen Steinen begrenzten steinige Äcker, steinige Wiesen, steinige Gärten, Gärten voller Lupinen. Der Vater lachte. «Versuch's», sagte er, die schräge Schneide des Spargelmessers am Daumen prüfend, und ging weiter in der obersten Furche der Spargelkulturen (deren erster Wall sich unterhalb des zukünftigen Lupinengartens hinzog), also dass ich nicht dazu kam, dem Vater zu erzählen, was er schon längst aus den Breifen der Mutter wusste, die den Ersten Weltkrieg in Irland verbracht hatte. «Auf einsamen Höhen und in menschenleeren Tälern erheben sich Steinmale. Versteinte Urmütter und Erzväter bewachen heilige Bäume, verwehren den Zugang zu den Hecken der Elfen und thronen über luftklaren Seen.» So hatte die Mutter dem Vater nach Südamerika geschrieben, nach Rio oder Fuerte Olimpo. Die Lupinen pflanzte ich für sie.

Zwischen den schönen, zu runden Fiederfächern ausgebreiteten Blättern, die wie grüne Blumen anmuteten und gegen die Schnecken verteidigt werden mussten, wuchsen kräftige Stengel empor, deren eingerollte Knospenstände sich strafften und zahlreiche, zu Kolben gereifte Schmetterlingsblüten entfalteten. Wie beim Rittersporn und den Königskerzen öffneten sich erst die untersten Knospen des mit jedem aufgehenden Kranz mehr und mehr zu einer Kerze sich aufrichtenden Blütenzapfens. Es steigerte den Zauber des Kerzenwaldes, dass Stiele von verschiedener Höhe die roten, blauen und gelben Kerzen trugen. In nahezu fassungsloser Freude, überwältigt wie ein Kind, das eines Morgens den Keimstengel der ersten eigenhändig gepflanzten Bohne aus den durchstossenen Erdkrumen sich emporkrümmen sieht, führte ich meiner Mutter das Lupinenwunder vor, und belustigt gedachten wir des Ausspruchs, den der Vater bei solchen Anlässen anzubringen pflegte: «Alles selbst gewachsen»,

sagte er, wenn er jemandem *sein* Gemüse und *seine* Beeren zeigte. Ich aber sagte nur: «Für dich, Mutter! Sind sie so schön wie in Irland?»

Arm in Arm umschritten wir das Beet. Mit seinen ungleich hohen Kerzen, deren Konstellation sich bei jedem unserer Schritte änderte, gewährte es mannigfaltige Anblicke. Ganz leicht hatte die Mutter ihren Arm unter den meinen geschoben. Auch wenn er sich eingehängte, empfand man ihn stets als Stütze.

Ich weiss nicht mehr, ob die jungen Burschen, die in angetrunkenem Zustand alle Kolben knickten, Mitglieder einer Turnerriege oder eines Schützenverbandes waren. Die priapeisch aufstrebende Form musste sie gereizt haben.

Tränenblind neigte ich mich zu den verwelkten Kerzen. Zwischen den niedergetrampelten Blättern sammelte ich einige Blütenstummel ein. – Auch der Vater war empört.

Ein Baum, der wieder blühen will, muss seine Früchte abwerfen. Man spricht von «junggebliebenen Leuten». Jung bleiben kann man nicht, doch kann man es immer wieder werden, falls man freigebig ist. Geizige Naturen altern frühzeitig.

Das ungeschriebene Gebot. «In diesem Haus schläft ein Kind», sagte die Frau zum Hauptmann der feindlichen Soldaten. «In diesem Haus schläft ein Kind», wiederholte der Hauptmann seinen Soldaten, und sie vollzogen die ihnen befohlene Hausdurchsuchung gleichsam auf Zehenspitzen, falls man ihren Leisegang in den plumpen Militärschuhen als Zehenspitzengang bezeichnen darf. Sie durchsuchten überhaupt nichts, und auf dem Gesicht eines jeden war zu lesen, hier schlafe ein Kind. Jeder von ihnen nahm Rücksicht auf das Kind, das er selbst gewesen war. Die Abwesenheit eines Schlafenden ist etwas Heiliges. Wir spüren die verletzbare Offenheit dieses Zustandes, in dem einer seine Mitte findet, seine tiefste Stelle, und das lebt, was er uns verschweigt.

Partizipation

Tage gibt es, an denen ein Taschentuch, das einer verlor auf der Strasse, mir Schreck einjagt, und ich fürchte mich vor Kartoffelsäcken und Rillen im Sand.

Jäger sind versteckt in der Luft. Aus der hinterhältigen Bläue zielen sie, wenn ich gehe im Feld.

Die weissen Bäuche der Schwalben schützen nicht mehr. Die goldene Schrift auf dem Wegkreuz trübe Legende, denn unter der sprudelnden Sonne rollen die Wagen der grauen Knechte, füllt Blut die Stapfen der Kinder.

Wohin sind die Kinder mit ihren Laternen gegangen, wohin die Männer, die pflanzten den Wald? Auf seinem Schatten steht aufrecht der Baum, über alles verständigt. Vom Lachen der Kinder glitzert das abgetragene Laub.

Gleichmütig tränkt Tau, fährt Wasser, weisst Mond, findet die Raupe von Blatt zu Blatt und kennt nicht Falter und Baum.

Wem soll ich sagen, dass in der Nacht das Funkeln der alten Sterne mich ängstigt, und dass ich verwirrt bin, weil heute ein Tag ist, der vor tausend Jahren verging.

Erwachend: der Körper ist noch nicht ganz da, die Seele bereits im Gehen begriffen. Schneller als die Freude erwacht das Leid mit einem. Oft ist es da, bevor man die Hände oder gar die Füße spürt.

Lang
die Stunden
die Minuten länger
kurz die Jahre
doch einige Sekunden
unendlich

Schreiben? Warum? Wofür, für wen? Gewiss nicht für die Ewigkeit. Wahrscheinlich auch nicht für die Zeit. Schreiben ist eine Art zu leben, zu atmen; eine Osmose. Ein Kreislauf, in den Sichtbares und Unsichtbares einbezogen sind. Ist der Zustand der Erschöpfung noch nicht eingetreten, hat man, schreibend, ein deutlicheres und wohl auch innigeres Gefühl von sich selbst.

Erika Burkart

Die Aargauer Frauen ver- raten uns ihre Rezepte

Rüebliand – Rüebliorte! Über sie, die herrlich feuchte, wunderbare, von allen heiss geliebte, wollen wir hier keine weiteren Worte mehr verlieren. Rüebli, Kartoffeln, Obst

sind im landwirtschaftlich bedeutenden Kanton Aargau reichlich vorhanden und werden mit Liebe und Geschick verwertet. Versuchen Sie, was die Aargauer lieben!

Schnitz und Drunder

für 4 Personen

400 g süsse, gedörrte Apfelschnitze (wenn möglich mit Schale)
500 g magerer geräucherter Speck
1 Essl. Zucker
1 Essl. Butter
Aromat, Salz
600 g rohe Kartoffeln

Die Apfelstückli über Nacht einweichen.

In einem Bratopf Butter schmelzen, den Zucker zugeben und leicht caramelisieren. Apfelschnitze mit wenig Einweichwasser beifügen und gut umrühren. Den Speck dazulegen, mit Aromat würzen und das Ganze zugedeckt auf kleinem Feuer während ½ Stunde kochen. Sollte die Flüssigkeit zu stark einkochen, ein wenig Wasser nachgiessen. Kartoffeln schälen und in grobe Würfel geschnitten auf die Äpfel legen. Evtl. noch etwas Wasser zugeben. Nachwürzen und nochmals ½ Stunde kochen.

Aus dem fertigen Gericht den Speck herausfischen. Apfelschnitze und Kartoffeln untereinander mischen, anrichten, mit dem in Stücke geschnittenen Speck garnieren und die eingedickte Sauce darübergiessen.

Butzebappe (Räbenmus)

⅔ Räben
⅓ Kartoffeln
1 Zwiebel
Butter
1 Essl. Mehl
Kümmel
Rahm
Speck oder Rippli

Weisse Räben rüsten, in 1 cm dicke Scheiben schneiden, mit Wasser bedecken und aufkochen. Wasser abgiessen (wegen der Schärfe). Die Räben wieder aufsetzen, Kartoffelscheiben begeben, knapp mit Wasser bedecken, Rippli oder Speck dazugeben und kochen, bis das Gemüse weich ist. Wasser wieder abschütten, das Gemüse passieren. Fleisch separat fertig kochen.

Fein gehackte Zwiebel in Butter dünsten, etwas Mehl begeben, mit Bouillon ablöschen. Den Gemüsebrei dazugeben, mit Kümmel würzen und mit dem Fleisch zu-

sammen zugedeckt noch 10 Minuten köcheln. Hie und da umrühren, da das Gericht leicht anbrennt. Butzebappe mit Rahm verfeinern, mit Apfelstückli und Brot servieren.

Kartoffelwähe

Blech mit 250 g geriebenem Teig auslegen.

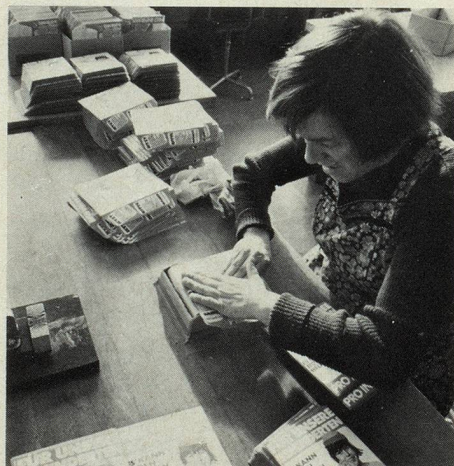
500 g Kartoffeln
2–3 Zwiebeln
2 Eier
1½ dl Milch
1½ dl Rahm
Butter, Salz, Aromat

Kartoffeln siedern und durchs Passevite treiben. Zwiebeln fein hacken, in Butter dünsten und dazugeben. Eier, Milch, Rahm, Salz, Aromat miteinander verrühren. ⅔ der Masse mit den Kartoffeln vermischen. Das Blech füllen, restlichen Guss darüber verteilen. Bei guter Unterhitze 30–40 Minuten backen.

Chriesitütschli

Kirschen mit Stielen
Omelettenteig

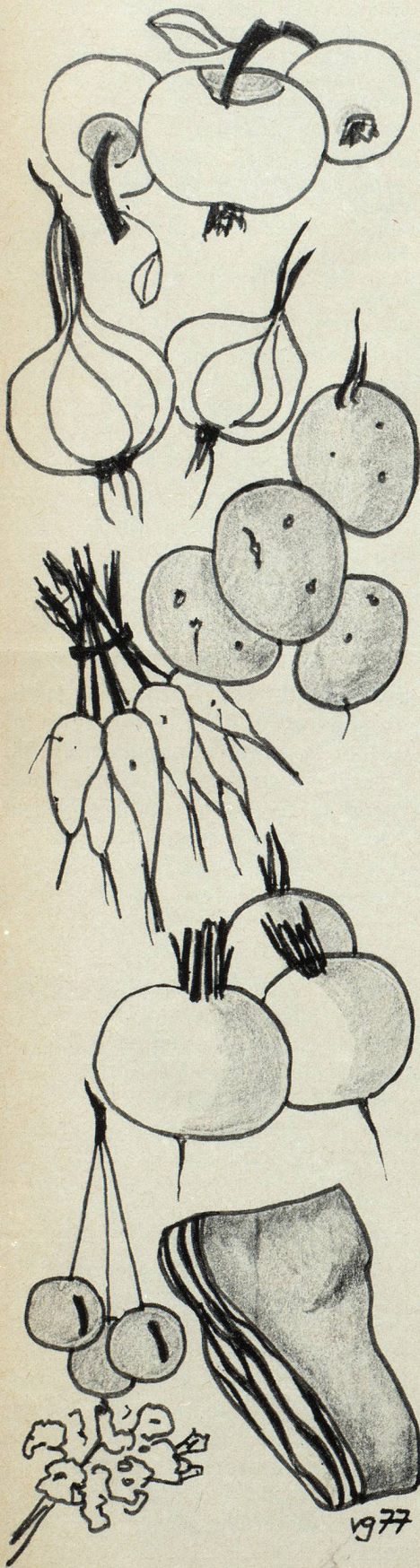
Man bindet einige Kirschen an den Stielen zusammen, taucht sie in den Omelettenteig und lässt sie schwimmend backen.



Behinderte arbeiten für Behinderte

Die Vorbereitungen für die Osterspense Pro Infirmis sind in vollem Gang. In vielen Heimen für Behinderte werden die Mach-mich-glücklich-Karten verpackt, die mit dem Frühlingsanfang in alle Haushaltungen in der Schweiz verteilt werden. So arbeiten Behinderte für Behinderte.

Osterspense Pro Infirmis,
18. März bis 18. April 1977



Denken Sie daran...

– Gebrauchte Putzfäden und Reinigungslappen können sich jederzeit selbst entzünden. Sie gehören daher immer in einen geschlossenen Metallbehälter.

– Wer Kindern Zündhölzchen stur verbietet, riskiert, dass sie die Sache im Versteckten ausprobieren. Es gibt genug Möglichkeiten, den Kleinen im Beisein von Erwachsenen zu zeigen, was Feuer ist und Feuer kann.

– Arbeiten Sie mit Benzin, Gasolin und Fleckenmitteln nur im Freien oder bei geöffnetem Fenster. Wenn sich die Dämpfe konzentrieren, können sie explodieren.

– Nehmen Sie den Vermerk «Feuergefährlich» auf einer Flasche ernst. Und zwar ohne jede Ausnahme.

– Ein Feuerlöscher im Hausflur nützt nur etwas, wenn Sie wissen, wie er funktioniert.

– Zu den Telefonnummern, die jedermann kennen sollte, gehören Nummer 18 oder 118. Sie verbinden in der ganzen Schweiz mit der Feuerwehr.

Vor- und Nachteile der verschiedenen Typen auf, informiert über den geeigneten Standort, die erforderliche Grösse und weitere Kriterien, die bei der Wahl eines Gerätes von Bedeutung sind, Praktische Hinweise für die Benutzung des Tiefkühlers und ein paar Tips für das Vorgehen bei allfälligen Störungen bilden den Abschluss. Die Publikation umfasst 7 Seiten, kostet Fr. 3.– und kann beim SIH, Postfach, 8035 Zürich, oder telefonisch 01 289550, bestellt werden.

Bezugsquellen:

Fotos:

Verlag Aargauer Tagblatt Titelfoto und Seite 40
Aus: «Aarau, Porträt einer Stadt», Verlag Aargauer Tagblatt, Seiten 35, 40, 41
Werner Erne, Aarau, Teli, Seite 41
Bruno Sonderegger, Zürich, Seite 44

Texte:

Zitate Dr. Anton Krättli aus: «Aarau, Porträt einer Stadt», Verlag Aargauer Tagblatt
Erika Burkart: Prosatexte aus «Rufweite», Verlag Artemis, Zürich. Gedichte aus: «Die Transparenz der Scherben», Verlag Benziger, Zürich



Qualität hilft sparen

Tischdecken

Tischsets

Läufer

Verkaufsgeschäfte in St. Gallen, Zürich, Basel, Bern, Luzern, Interlaken, Gstaad, Montreux, Zermatt, Crans-Montana, St. Moritz, Davos



Tiefkühlgeräte

Die Tiefkühlung, eine moderne, schonende Konservierungsmethode ohne chemische Zusätze, gewinnt jährlich an Bedeutung. Immer mehr Selbstversorger konservieren ihre frischen Lebensmittel durch Einfrieren. Auch in städtischen Haushalten bedient man sich vermehrt dieses Verfahrens, sei es, um vorteilhafte Angebote auszunutzen, den Einkauf zu vereinfachen oder die Kocharbeit zu rationalisieren. Für die Tiefkühlung im Haushalt stehen Tiefkühltruhen, Tiefkühlschränke, Kühl/Gefrier-Kombinationen und Kühlschränke mit ****- oder auch mit ***-Fach zur Wahl. Man darf auch die Möglichkeit nicht ausser acht lassen, ein Mietfach in einer Gemeinschaftsanlage zu benutzen. Ein neues Merkblatt des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft hilft Ihnen abzuklären, welche Lösung für Sie persönlich die zweckmässigste ist. Es zählt die

HALSWEH - HEISERKEIT - PARODONTOSE

GU Dr. Knobel's Mund- & Gurgelwasser

WOHLSCHMECKEND, Bakterientötend, entzündungswidrig, beseitigt üblen Mundgeruch. Konzentriert, deshalb nur in Apotheken und Drogerien.

Dr. med. G. Knobel AG, 9100 Herisau AR

Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 23 66 10

Rütli, Zähringerstrasse 43
8001 Zürich, Telefon 01 32 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 34 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
8044 Zürich, Telefon 01 26 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Mühlebachstrasse 86, 8032 Zürich, Telefon 01 34 14 85

Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

LUZERN:

Alkoholf. Hotel-Rest. Krone, Weinmarkt 12,
Tel. 041 22 00 45

Alkoholf. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4,
Tel. 041 22 91 66

ROMANSHORN:

Alkoholf. Hotel-Rest. Schloss, Tel. 071 63 10 27

SOLOTHURN:

Alkoholf. Gasthaus Hirschen, Hauptgasse 5,
Tel. 065 2 28 64

STEFFISBURG:

Alkoholf. Hotel zur Post, Höchhausweg 4,
Tel. 033 37 56 16

THUN:

Alkoholf. Hotel garni, Tea-Room Thunerstube, Bälliz 54,
Tel. 033 22 99 52

Sommerbetriebe:

Alkoholf. Restaurant Schloss Schadau, Tel. 033 22 25 00
Alkoholf. Strandbad-Restaurant, Tel. 033 36 85 95

**Zentralblatt
des
Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins**

Redaktion:
Frau Jolanda Senn-Gartmann
Ralligweg 10, 3012 Bern
Telefon 031 23 54 75
(Manuskripte an diese Adresse)

Druck und Verlag:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11

Inserate:
Büchler-Inseratregie
3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11, Telex 32697
Sachbearbeiter: Kurt Flückiger
SRV-beglaubigte Auflage:
9978 Ex./10.8.76

Abonnemente:
Mitglieder Fr. 8.50
Nichtmitglieder Fr. 10.-
Bestellungen an:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11
PC-Konto 30-286
Sachbearbeiterin: Ida Trachsel

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

Postschecknummern:
Zentralkasse des SGF:
30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung:
80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778 Aarau
Stiftung Schweiz. Ferienheime
«Für Mutter und Kind»
80-13747 Zürich

Die Geschenkidee für Kinder zwischen 8 und 14 Jahren

Schenken macht erst richtig Freude, wenn dem Geschenk und den Anforderungen des Beschenkten Rechnung getragen wird. Kurz: gewählt schenken. Für Kinder im Alter zwischen 8 und 14 Jahren besteht etwas, das mit Sicherheit und während Monaten erneut Freude bereitet: ein Abonnement auf die **Illustrierte Schweizer Schülerzeitung** (herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins).



Thematisch aufgebaute Nummern mit Beiträgen aus Natur, Technik, Sport, fremden Ländern; spannende Kurzgeschichten, Ausschnitte aus Jugendbüchern, Rätsel, Wettbewerbe, Witze Basteltips, Farbposter, Lesermagazin usw. Mit einem Geschenkabonnement der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung» bereiten Sie während Monaten Freude. Wir offerieren Ihnen zusätzlich 3 Ausgaben gratis.

Coupon einsenden an:
Büchler-Verlag, Schülerzeitung, 3084 Wabern

Bitte senden Sie die «Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»

☐ für 1 Jahr
Fr. 18.50

☐ für 2 Jahre
Fr. 34.-

☐ für 3 Jahre
Fr. 49.-

(+ 3 Gratisnummern) mit einem schönen Gruss von mir an:

Name/Vorname

Strasse/Nr.

Postleitzahl

Ort

Die Rechnung können Sie an mich adressieren:

Name/Vorname

Strasse/Nr.

Postleitzahl

Ort

Datum

Unterschrift

ZB

18.1-212051
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK
HALLWYLSTR 15
3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

Zentralblatt

Imprimé à taxe réduite

AZ/PP
CH - 3084 Wabern

Abonnement poste

SGF